

Wiener Konzerthaus - Gesellschaft

GROSSER KONZERTHAUS-SAAL

Freitag, den 26. März 1948, 19 Uhr

7. Chorkonzert

im Abonnement (Zyklus III)

Karfreitagskonzert

Die Wiener Symphoniker — Wiener Schubertbund — Lehrer-a-cappella-Chor — Gesangverein österreichischer Eisenbahnbeamten — Männerchor der Chorvereinigung der Staatsoper (Volksoper)

Dirigent: Dr. REINHOLD SCHMID

Solisten: ANNI KONETZNI (Sopran), ELISABETH HÖNGEN (Alt)

Goffredo Petrassi
(* 1904)

Coro di Morti („Chor der Toten“), dramatischer
Madrigal für Männerstimmen, drei Klaviere,
Blechbläser und Schlagwerk (1941)

(Erstaufführung in Österreich)

Das Werk wurde 1940/41 komponiert und beim Musikfest Venedig 1941 uraufgeführt. Die literarische Vorlage stammt von Giacomo Leopardi, dem Vollender der italienischen Klassik. Er ist der schwärzeste Pessimist. Aber seine Hoffnungslosigkeit klingt nicht wild wie die Byrons oder ironisch wie die Heines, sondern sanft und süß. Das wesentlichste Stück der Komposition ist der „Chor der Toten im Studierzimmer Friedrich Ruyschs“, eines Anatomen aus den letzten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts, der die Kunst erfand, in die Blut- und Lymphgefäße toter Körper eine Substanz zu injizieren, durch welche sie lange Zeit vor der Fäulnis bewahrt bleiben. Sein anatomisches Cabinet hat zu seiner Zeit großes Aufsehen erregt. In dieser ergreifenden Totenklage ist der Geist Leopardis am stärksten spürbar.

Chor der Toten:

Dem sich zuwendet jedes Ding der Welt,
Tod, einzig ewiger du,
In dir erst findet Ruh
Unser entkleidet Wesen;
Nicht freudig, doch genesen
Vom alten Leid. Nur deine tiefe Nacht,
Wo uns der Sinn erblindet,
Kann schweres Denken lösen.
Der Geist, verdorrt, zu Hoffnungen und
Wünschen
Nun keinen Hauch mehr findet;
Von Kummer denn und Angst befreit,
verbringt er,

Die leer und träge schwindet,
Doch ohne Ungeduld, die Zeit.
Wir lebten! Wie von schaurigem Gespenst
Und Traum, der Schweiß erregt,
Sich durch des kleinen Kindes Seele noch
Verworrene Bilder treiben,
Nicht andre Bilder bleiben
Vom Leben uns; doch weit ist dies Erinnern
Von Furcht. Was waren wir?
Was jener Punkt, der bittere,
Den wir einst Leben nannten?
Geheimnis nur und Wunder
Ist er heut unserem Denken, anders nicht

Als sterbliche Gedanken	Der Lebensflamme Licht
Der Tod, der fremde, dünkt. Und wie	Unser entkleidet Wesen,
vorm Tode	Nicht freudig, doch genesen;
Der Lebende sich scheut, so meidet	Denn, ach, es spendet Glück
ängstlich	Nicht Lebenden noch Toten das Geschick.

(Übertragung aus dem Italienischen von Richard Klato vsky)

Und dann spricht ein Toter zu dem Gelehrten:

„Vorhin, genau um Mitternacht, ist zum ersten Male das große, mathematische Jahr abgelaufen, über das die Alten so viel geschrieben haben; und gleichzeitig haben die Toten zum ersten Mal gesprochen. Und nicht nur wir; auf jedem Kirchhof, in jedem Grabe, unten auf dem Meeresgrunde, unter Schnee und Sand, unter freiem Himmel, wo immer sie sich aufhalten, alle Toten haben um Mitternacht das Lied gesungen, das du gehört hast.“

Die dramatische Bezeichnung „Madrigal“ ist mit der alten Form von Monteverdi nur in geistiger Hinsicht verwandt. Der Chor zerfällt in drei Teile: einem langsamen, der von zwei kurzen Instrumental-Scherzi unterbrochen wird. Der erste folgt den Worten „Vivemmo“ (Wir lebten), der zweite Teil, eine Art Reprise des ersten Scherzos mit einem mehrfach veränderten Thema, folgt den Worten „Che fummo“ (Was waren wir?).

Dieser Gesang der Verstorbenen ist zugleich eine Dankeshymne an den Tod. Jener herbe Zeitpunkt, den sie einst Leben nannten, scheint ihnen nun ein wunderbares Geheimnis zu sein, ebenso rätselhaft wie jenen der Tod dünkt, die heute noch leben.

Reinhold Schmid „Inmitten einer großen Stadt“ (Uraufführung)
(* 1902)

Dr. Reinhold Schmid wurde 1902 in Berndorf, Niederösterreich, geboren. Der bekannte Wiener Chordirigent leitet zur Zeit die Wiener Singakademie. Sein Orchester-Chorwerk „Inmitten einer großen Stadt“ entstand 1936. Die impressionistische Musik, sowie die Werke Joseph Marx' und Max Schrekers bezeichnet der Komponist als die Paten dieses Werkes. Die geistige Atmosphäre der Zeit, da Christian Morgenstern diesen Aufschrei der menschlichen Seele an die Larven um sich tat und ihn einbettete in die Schönheit des bestirnten Himmels und des dunklen Flusses, der einzig um die seelische Stärke des einsamen Menschen weiß, — diese gedanklichen und stimmungsmäßigen Kontraste bilden die gliedernden Elemente des Werkes. Der Inhalt des Textes und die musikalischen Vorbilder lassen den Komponisten in üppigen Farben malen, aber auch zu harten Akzenten greifen. Christian Morgensterns Text lautet: „Sieh', nun ist's Nacht. Der Großstadt lautes Reich durchwandert ungehört der dunkle Fluß. Sein stillés Antlitz weiß um tausend Sterne und deine Seele, Menschenkind? Bist du nicht Spiel und Spiegel ihrer Funken, die gestern wurden, morgen zu vergehn? Verlorst du nicht in deiner eitlen Lust und Pein das Firmament, darin du wohnst, dein Firmament? Hast du nicht selber dich vergessen, Mensch? Weiß deine Seele noch um Ewigkeit? Sieh', — der dunkle Fluß, sein stillés Antlitz, weiß um tausend Sterne.

Franz Schubert „Dem Unendlichen“ für Sopran und Orchester
(1797—1828) (Für Orchester bearbeitet von Rudolf Nilius)

23. Psalm für Männerchor und Orchester

Johannes Brahms Rhapsodie für Altsolo, Männerchor und Orchester (Goethe), op. 53
(1833—1897)

Franz Schubert „Die Allmacht“, für Sopransolo, Männerchor und Orchester
(1797—1828)

Richard Wagner
(1813—1883)

„Das Liebesmahl der Apostel“, für Männer-
chor und Orchester (1843)

Ganzer Chor der Jünger
Gegrüßt seid, Brüder, in des Herren
Namen!
Der uns zum Mahl in Eintracht hier
vereint,
Damit inbrünstig seiner wir gedenken,
Der von uns schied, den unser Herz
beweint,
Kommt her, ihr, die ihr hungert, die ihr
dürstet;
Zu stärken euch, opfert, er sein Fleisch
und Blut.
Was wollen wir nun zagen, warum
schmachten,
Da solche Labung uns erquicken soll?

Zweiter Chor

Wir sind bedrückt, es droht der
Mächt'gen Haß,
Gewitterschwer steh'n Wolken über uns!
Die heute wir versammelt, wer kann
wissen
Wo morgen wir getrennt und traurig
schmachten?

Dritter Chor

O faßt Vertrau'n! Mehrt sich von Tag
zu Tag
In Kraft und Glauben nicht der Treuen
Schar?

Zweiter Chor

In gleichem Maß wächst auch der Haß
der Feinde;
Macht Einigkeit uns stark, kann sie uns
auch verderben.

Erster Chor

Kommt her, ihr, die ihr hungert, die
ihr dürstet,
Zu stärken euch, opfert' er sein Fleisch
und Blut!
Was wollen wir nun zagen, warum
schmachten,
Da solche Labung uns erquicken soll?

Zweiter Chor

Ein jeder trag' den Erlöser im Herzen,
Auf daß, wenn auch zerstreut, wir
einig bleiben.
Wahrlich, es dränget uns die Zeit
mit Not,
Der Mächt'gen Späh'n verfolgt uns
überall.

Dritter Chor

Die wir einmütig, sollten uns denn
trennen?
Des liebsten Trostes sollten wir
entbehren?
Nach uns'res Tages Last und Not
nicht mehr
Beim Mahl ein Herz und eine Seele sein?

Die zwölf Apostel

Seid uns begrüßt, ihr lieben Brüder!
Seid versammelt ihr im Namen Jesu
Christi's?

Ganzer Chor der Jünger

Wir sind versammelt im Namen Jesu
Christi's!

Die Apostel

Gesegnet seid, die ihr versammelt hier
im Namen Jesu Christi's!

Chor der Jünger

Preis seinem Namen!
Wir harrten euer lang in Sorg' und Bangen!

Die Apostel

Ihr Männer, lieben Brüder! Einig seid
im Herzen und im Glauben! Die
Verfolgung
Erhebt ihr Haupt, es nahen all' die
Leiden,
Die ihr ertragen sollt um seines Namens
willen!

Chor der Jünger

Welch neues Droh'n ist euch widerfahren?

Die Apostel

Da wir, im Tempel lehrend, Wunder
wirkten
Im Glauben an den Herrn, erweckten wir,
Wie nie zuvor, den Haß der mächt'gen
Feinde.

Da wir nun kräftig Rede ihnen standen
Und sie der Missetat bezichtigten,
Die an Marias Sohne sie verübt,
Ihr Zorn entbrannte da, und sie geboten
Mit harten Drohen uns, nicht mehr
zu lehren,

Noch zu reden im Namen Jesu
von Nazareth
Bei Todesstrafe!